

Zwangshaltung, wie beides bei den Säugetieren geschildert wurde. Die eigentümliche Kopfhaltung der Taube erinnert an den von Munk erwähnten Opisthotonus des kleinhirnlosen Hundes. Ebenso dürfte die krampfartige Haltung der Extremitäten bei Taube und Huhn mit der tonischen Streckung der Vorderbeine beim Hund vergleichbar sein. Das im wesentlichen nur aus dem Wurm bestehende Kleinhirn der Vögel ist somit ebenso Organ des Statotonus im Sinne Edingers, wie das mit mächtigen Hemisphären versehene Kleinhirn der Säuger. Auf Grund vorliegender Ausführungen über die physiologische Bedeutung des Vogelkleinhirns liegt die Annahme nahe, daß der Wurm der wesentlichste Teil des Kleinhirns ist, wofür auch die Entwicklung des letzteren in der Wirbeltierreihe spricht.

#### Literatur.

- 1) Brouwer, Über das Kleinhirn der Vögel nebst Bemerkungen über das Lokalisationsproblem im Kleinhirn. Referat im Centralbl. f. Physiologie. 1913.
  - 2) Edinger, Vergleichende Anatomie des Gehirns. 1908. 2. Band der »Vorlesungen über den Bau der nervösen Centralorgane«.
  - 3) Shimazono, Das Kleinhirn der Vögel. Archiv für mikroskopische Anatomie. I. Abteilung. 1912.
  - 4) Ellenberger-Baum, Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. 1912.
  - 5) H. Munk, Über die Funktionen des Kleinhirns. Sitzungsberichte der Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften. 1906.
  - 6) Edinger, Über das Kleinhirn und den Statotonus. Centralblatt für Physiologie. 1912.
- Außer diesen benutzten Arbeiten sind noch erwähnenswert:
- 7) Boyce-Warrington, Observations on the Anatomy, Physiology, and Degenerations of the nervous System of the Bird. Philosophical Transactions of the Royal Society Series B. 1899.
  - 8) Edinger-Wallenberg, Untersuchungen über das Gehirn der Tauben. Anatomischer Anzeiger XV. 1899.
  - 9) Münzer-Wiener, Beitrag zur Anatomie und Physiologie des Centralnervensystems der Taube, Monatschrift für Psychiatrie und Neurologie. 1898.
  - 10) Singer-Münzer, Beiträge zur Kenntnis des Centralnervensystems. Denkschrift d. k. Akademie d. Wissenschaften zu Wien, Math.-Naturw. Klasse. 1890.
  - 11) Stieda, Studien über das centrale Nervensystem der Vögel und Säugetiere. Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie. Bd. XIV.

### 4. Nomenklatorische Reformen.

#### I. Das Systemzeichen im Gattungsnamen.

Versuch einer Lösung des Problems: Wie kann die systematische Stellung einer Gattung durch die Form des Gattungsnamens zum Ausdruck gebracht werden?

Von Franz Heikertinger, Wien.

eingeg. 18. Februar 1916.

Die Zahl der Gattungen und Arten in der Systematik der Lebewesen nimmt von Tag zu Tag zu. Die anwachsende Flut der Neube-

schreibungen hat allmählich etwas nahezu Beängstigendes, Uferloses angenommen. Der Systematiker von heute sieht resigniert auf die Fülle der Namen, die er nicht mehr beherrscht, mit deren fremdem Schall er keinen Begriff mehr verbindet, und sieht mit banger Sorge in die Zukunft.

Angesichts dieser anrollenden Welle systematischer Unübersichtlichkeit mag es mehr denn je an der Zeit sein, wieder ein Problem aufzugreifen, das einen Leuchtturm zeigt im Chaos, das Problem: Wie kann der Gattungsname, der heute nichts über die systematische Stellung eines Lebewesens aussagt, zum Träger einer kurzen, einfachen, aber hinreichenden systematischen Kennzeichnung gemacht werden? Wie ist es zu beginnen, daß wir aus dem nackten Gattungsnamen ersehen, welchem Stamm, welcher Abteilung, welcher Klasse, welcher Ordnung das benannte Lebewesen angehört?

Werfen wir einen Blick in die Literatur, so finden wir vorwiegend zwei Arbeiten, die sich mit dem Problem beschäftigen<sup>1</sup>. Die eine ist die ursprünglich in holländischer Sprache erschienene Abhandlung von Prof. Dr. Harting (Utrecht): Skizze eines rationellen Systems der zoologischen Nomenclatur (deutsche Übersetzung im Archiv f. Naturgeschichte. XXXVII. 1. S. 25—41; 1871), die andre ist der auf dem 8. Internationalen Zoologenkongreß in Graz gehaltene Vortrag von Prof. Dr. L. Rhumbler (Hann. Münden): Über eine zweckmäßige Weiterbildung der Linnéschen binären Nomenclatur. Ein vorläufiger Vorschlag. (Zool. Anz. XXXVI. S. 453—471; 1910), mit dem auf der 21. Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Basel gehaltenen ergänzenden Vortrage: Weitere Vorschläge zur Modernisierung der seitherigen binären Nomenclatur (Verhandlgn. d. Deutsch. Zoolog. Gesellsch. 1911, S. 295—312).

Harting stellt das »einzige« seines Erachtens »wahre Prinzip« auf: »Verwandte Formen sollen auch verwandte Namen haben.« Er verlangt weiter: »Die Nomenclatur soll so eingerichtet sein, daß beim Hören oder Sehen eines Namens auch sogleich ein Bild eines Tieres oder einer Pflanze vor den Geist tritt, das eine gewisse Zahl von Eigenschaften oder Charakteren besitzt, welche es mit andern gemein hat oder wodurch es sich von andern unterscheidet.« Der Hauptzweck, den er zu erreichen strebte, ist: »durch eine geschickte Kombination von

<sup>1</sup> Arbeiten, in denen Einzelbuchstaben und Ziffern zur Organismenbenennung vorgeschlagen werden, so z. B. die Abhandlungen von G. Tornier (Grundlagen einer wissenschaftlichen Tier- und Pflanzennomenclatur, Zool. Anz. Bd. XXI. S. 575—580. 1898) und von J. G. Needham (Practical Nomenclature. Science, New York. N.S. XXXII. p. 295—300. 1910), sind hier außer Betracht gelassen.

Vokalen und Konsonanten Endsilben für die Namen der Genera zusammensetzen, in der Art, daß im Namen des Genus auch die Familie, die Ordnung, die Klasse und die Hauptabteilung, wozu das Genus gehört, begriffen sind.«

Zwei Endsilben sollen genügen.

Er verteilt vorerst die Vokale auf die 7 Hauptabteilungen des Tierreichs:

<i>Vertebrata</i>	<i>a</i>	<i>Ares</i>
<i>Arthrozoa</i>	<i>e</i>	<i>Eres</i>
<i>Mollusca</i>	<i>i</i>	<i>Ires</i>
<i>Echinodermata</i>	<i>o</i>	<i>Ores</i>
<i>Coelenterata</i>	<i>u</i>	<i>Ures</i>
( <i>Vermes</i>	<i>ö</i>	<i>Öres</i>
<i>Protozoa</i>	<i>ü</i>	<i>Üres</i> ).

Zur Kennzeichnung der Klassen und Unterklassen werden diesen Wortstämmen Konsonanten, bzw. Doppelkonsonanten vorangestellt; z. B. für die Klassen:

<i>Mammalia</i>	<i>p</i>	<i>Pares</i>
<i>Aves</i>	<i>c</i>	<i>Cares</i>
<i>Reptilia</i>	<i>f</i>	<i>Fares</i>
<i>Pisces</i>	<i>s</i>	<i>Sares</i> .

Hierzu als Unterklassen z. B.:

<i>Mammalia:</i>		<i>Pares:</i>
<i>Placentalia</i>	<i>pla</i>	<i>Plares</i>
<i>Didelphia</i>	<i>pru</i>	<i>Prares</i>
<i>Erpetodelphia</i>	<i>psa</i>	<i>Psares</i> .
<i>Pisces:</i>		<i>Sares:</i>
<i>Dipnoi</i>	<i>sla</i>	<i>Slares</i>
<i>Teleostei</i>	<i>spa</i>	<i>Spares</i>
<i>Ganoidei</i>	<i>sma</i>	<i>Smares</i>
<i>Selachii</i>	<i>scha</i>	<i>Schares</i>
<i>Cyclostomi</i>	<i>schla</i>	<i>Schlares</i>
<i>Leptocardii</i>	<i>schra</i>	<i>Schrares</i> .

Vor diese, Hauptabteilung, Klasse und Unterklasse ausdrückende Endsilbe wird eine die Ordnung und Familie andeutende Silbe gestellt; z. B. für die Ordnungen:

<i>Placentalia:</i>		<i>Plares:</i>
<i>Bimana</i>	<i>ampla</i>	<i>Amplares</i>
<i>Quadrimana</i>	<i>aepla</i>	<i>Aeplares</i>
<i>Dermoptera</i>	<i>achpla</i>	<i>Achplares</i>
<i>Carnivora</i>	<i>aspla</i>	<i>Asplares</i>
<i>Ruminantia</i>	<i>afpla</i>	<i>Afplares</i> .

Und für die Familien:

<i>Rodentia:</i>		<i>Arplares:</i>
<i>Sciurina</i>	<i>larpla</i>	<i>Larplares</i>
<i>Castorina</i>	<i>carpla</i>	<i>Carplares</i>
<i>Arvicolina</i>	<i>sarpla</i>	<i>Sarplares</i>
<i>Murina</i>	<i>rarpla</i>	<i>Rarplares.</i>

»Die Genusnamen endlich können auf gleiche Weise gebildet werden, wenn man den beiden Endsilben noch eine dritte voranstellt. Diese Silbe kann aus einem einfachen oder doppelten Vokale, wo nötig noch kombiniert mit einem einfachen oder doppelten Konsonanten bestehen.«

Man wird zumeist mit diesen 3 Silben auskommen. Hierzu empfiehlt Harting, die alten Genusnamen bei Wahl dieser Vorsilben nach Möglichkeit zu verwerten, falls die Silbenzahl hierbei nicht über drei oder vier wächst; z. B. für die Gattungen:

<i>Sciurus</i>	<i>Sciularpla</i>
<i>Pteromys</i>	<i>Pterolarpla</i>
<i>Spermophilus</i>	<i>Spermolarpla</i>
<i>Arctomys</i>	<i>Arctolarpla</i>
<i>Tamias</i>	<i>Tamilarpla</i>
<i>Myoxus</i>	<i>Myolarpla</i>

aber:

<i>Anomalurus</i>	<i>Alarpla</i>
<i>Elomys</i>	<i>Elarpla</i>
<i>Muscardinus</i>	<i>Mularpla.</i>

Das System ist klar und einfach durchführbar. Es hat indes drei wesentliche Nachteile:

- 1) Die bestehenden, eingebürgerten Gattungsnamen werden bis auf etwaige stummelhafte Reste völlig zerstört.
- 2) Die neuen Namen sind vielfach unschöne Barbarismen.
- 3) Die Übersicht über die Fülle der Namen wird in alphabetisch-systematischer Hinsicht nicht erleichtert.

Rationeller ist das Benennungssystem Rhumblers.

Rhumbler vermeidet die Ähnlichkeit von Namen verwandter Formen mit der Begründung, ähnlich klingende Worte ließen sich viel schwerer erlernen und auseinanderhalten als verschieden klingende. Er fordert: »Vermeiden eines zu großen Ähnlichkeitsklanges der zu einer systematischen Gruppe gehörenden Namen«. Und er stellt weiter fest: »Um den geringsten Widerstand zu finden und die Aufnahmefähigkeit für die Neuerungen zu steigern, empfiehlt es sich daher, an den seither bestehenden Namen möglichst wenig zu ändern.« Deshalb sollen nur Vorsilben und Endsilben, die beide in den Worten

der indogermanischen Sprachengruppe nicht aufdringlich vortönen, Verwendung finden.

Zur groben Sonderung dienen Endsilben; bei den Gattungen der  
 Wirbeltiere . . . die Endung *us* (oder *s*),  
 Wirbellosen . . . - - *a*,  
 Protozoen . . . - - *um*.

Familien- und sonstige Gruppennamen erhalten den betreffenden Plural als Endung:

Wirbeltiere . . . *i*,  
 Wirbellose . . . *ae*,  
 Protozoen . . . *ia*<sup>2</sup>.

Rein fossile Genera erhalten ein *o* vor die Endung gestellt; daher enden

fossile Wirbeltiergenera . . . auf *os* oder *ous*,  
 - Wirbellose . . . auf *oa*,  
 - Urtiere . . . auf *oum*.

Die Klasse, in welche das Genus gehört, wird durch den ersten Buchstaben des Gattungsnamens angekündigt. Also:

*Monoplastidia* Protozoen (Endung —*um*):

*A* . . . *Rhizopodia*,  
*B* . . . *Flagellata*,  
*C* . . . *Telosporidia*, usf.

*Invertebratae* (Endung *a*):

*A* . . . *Spongiae*,  
*B* . . . *Hydrozoontae*<sup>3</sup>,  
*C* . . . *Anthozoontae* usf.

*Vertebrati* (Endung *us* oder *s*):

*A* . . . Fische,  
*B* . . . Amphibien,  
*C* . . . Reptilien usf.

»Diese dem Alphabet folgenden Anfangssignale haben den großen Vorteil, daß jedes alphabetische Verzeichnis in einem Reisebericht, in einem Jahresbericht, in Kongreßverhandlungen, in einem Museums-katalog zugleich auch zu einem bis zu den Klassen hinabreichenden systematischen Verzeichnis wird, so daß es nicht mehr notwendig ist, Werke, die Tiere aus den verschiedenen Klassen behandeln, außer mit dem allgemeinen Register noch mit einem speziellen Klassenregister zu versehen; das allgemeine Register wird von selbst zu einem Klassenregister.«

<sup>2</sup> Das einfache *a* dient bereits als Genusendung im Singular der Wirbellosen.

<sup>3</sup> Statt *oae* muß *ontae* gesetzt werden, da *oae* eine fossile Gruppe andeuten würde.

Der zweite Buchstabe soll die Ordnung andeuten. Hier verläßt Rhumbler das Alphabet (die Ordnungseinteilung schwankt ihm zu sehr in den verschiedenen Zeiten und bei den verschiedenen Autoren) und wählt einen andern, meist einen dem Anfange des heutigen Ordnungsnamens entnommenen Buchstaben, z. B. (E als Eingangssignal für Säugetiere geltend):

<i>Ornithodelphia</i>	. . .	<i>Eornithodelphi</i>	m <sup>4</sup> !
<i>Allotheria</i>	. . .	<i>Eallotheroi</i>	m!
<i>Marsupialia</i>	. . .	<i>Emarsupiali</i>	m!
<i>Pinnipedia</i>	. . .	<i>Edigitiremi</i>	n! m <sup>5</sup> ! usf.

Beispiele für Gattungsnamen von Säugetieren:

<i>Ornithorhynchus</i>	Blum.	<i>Eornithorhynchus</i>	m! (oder <i>Eornirhynchus</i> ) <sup>6</sup> !
<i>Proechidna</i>	Gerv.	<i>Eoprochidnus</i>	Gerv. m!
<i>Chironectes</i>	Illig.	<i>Emchironectes</i>	Illig. m!
<i>Marmosa</i>	Gloger	<i>Emmarmosus</i>	Glog. m!
<i>Philander</i>	Tr.	<i>Emphilandus</i>	Tr. m!

Anfangssignale der Genera der Insektenordnungen (*Insectae* = *Y*):

<i>Apterygotae</i>	<i>Ya</i>	<i>Hymenopterae</i>	<i>Yh</i>
<i>Pseudoneuropterae</i>	<i>Yp</i>	<i>Rhynchotae</i>	<i>Yr</i>
<i>Orthopterae</i>	<i>Yo</i>	<i>Dipterae</i>	<i>Yd</i>
<i>Neuropterae</i>	<i>Yn</i>	<i>Siphonapterae</i>	<i>Ys</i>
<i>Coleopterae</i>	<i>Yc</i>	<i>Lepidopterae</i>	<i>Yl</i>

Beispiele für Genusnamen bei Lepidopteren:

<i>Papilio</i>	L.	<i>Ylpapilia</i>	L. m!
<i>Thais</i>	F.	<i>Ylthaisa</i>	F. m!
<i>Pieris</i>		<i>Ylpierisa</i>	m!
<i>Zegris</i>		<i>Ylzegra</i>	m!
<i>Colias</i>		<i>Ylcolia</i>	m!

Alle Artnamen nehmen die Endungen der bezüglichen Genusnamen an.

Um Wortverlängerungen zu vermeiden, nimmt Rhumbler bei manchen Wortmodernisierungen ziemlich tiefgreifende Veränderungen an den alten Namen vor; z. B.:

<sup>4</sup> Das »m!« bedeutet, daß es sich um einen »modernisierten« Gattungsnamen handelt.

<sup>5</sup> P unverwendbar, weil für »*Primates*« gebraucht; daher mußte ein neuer Name, angezeigt durch »n!«, gebildet werden.

<sup>6</sup> Um die durch die Vorsilbe veranlaßte Verlängerung der Namen auszugleichen, empfiehlt Rhumbler, die alten Namen nach Möglichkeit durch Silbenauslassung u. dgl. abzukürzen.

<i>Pleurostomella</i>	<i>Arpleurostomum</i> <sup>7</sup> m!
<i>Tolyamina</i>	<i>Artolypum</i> m!
<i>Truncatulina</i>	<i>Artruncatum</i> m!
<i>Sagenina</i>	<i>Arsagemum</i> m!

Der Arname muß ähnliche Veränderungen erdulden<sup>8</sup>.

Damit die Beziehungen vom neuen Namen zum alten Namen leicht hergestellt werden können, empfiehlt Rhumbler in seiner zweiten Abhandlung (1911), im neuen Namen die aus dem alten Namen übernommenen Stammwurzeln durch besonderen Druck (kursiv, fett oder gesperrt) hervorzuheben; z. B.:

<i>Clavulina angularis</i>	<i>Arclavulum <b>angulatum</b></i> m!!
<i>Proteonina difflugiformis</i>	<i>Ar<b>proteonum</b> difflugicum</i> m!!
<i>Masonella patelliformis</i>	<i>Armasonum <b>patellicum</b></i> m!!

Auch Rhumblers System ist klar. Einfach kann es wohl kaum genannt werden.

Sein wesentlichster Vorzug liegt in der Einführung des alphabetischen Anfangssignals, das in allen Registern mit der alphabetischen Reihung automatisch auch die systematische Reihung nach Klassen bewirkt, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß vor Anlage des betreffenden Registers bereits eine Scheidung in Urtiere, Wirbellose und Wirbeltiere vorgenommen worden ist.

Doch auch Rhumblers System weist Nachteile auf:

1) Der alte Gattungsname wird allerdings niemals ganz zerstört, aber er wird doch zumeist stark verstümmelt oder verändert.

2) Die neuen Namen sind nicht durchweg frei von sprachlichen Härten.

3) Die Anzahl der zum Anfangssignal verwendeten Buchstaben (zwei) reicht nicht in allen Fällen zur Bezeichnung der vorhandenen Ordnungen aus.

4) Die einfach alphabetisch gereihten Tiernamen bieten kein systematisches Bild. Das A-Signal der Urtiere mischt sich unter das A-Signal der Wirbellosen und jenes der Wirbeltiere. Ein unbedingt alphabetischer Index wirft alles erbarmungslos durcheinander.

5) Das Pflanzenreich mit seinen Namen, die formal von Tiernamen nicht zu unterscheiden sind, bleibt bei Rhumbler wie bei Harting außer Beachtung.

Ad 1) — Rhumbler will die Stammwurzel durch Fettdruck oder dgl. hervorheben. Diese Stammwurzel ist ein Stummel, der zur vollständigen, sicheren Rekonstruktion des alten Namens in der

<sup>7</sup> Ar ist die Vorsilbe der *Reticularia* Rhizopoden).

<sup>8</sup> Die Modernisierung des Gattungs- und Artnamens wird durch ein angefügtes >m!!< angezeigt.

Regel nicht hinreicht, sondern ihn nur ungefähr erraten läßt. Der Fetterdruck der Stammwurzel belastet den Druck und stört das einheitliche Namenbild. Die Bildung der neuen Namen wird bei Rhumbler oftmals zu einem wahren Problem, da die Umwandlung der Endungen unter Vermeidung grammatischer Erzwungenheiten (man vergleiche die letztangeführten Namen) vielfach recht schwierig ist und von verschiedenen Forschern ganz verschieden durchgeführt würde. Die Bildung der neuen Namen soll aber ohne weiteres von jedermann automatisch übereinstimmend mit allen andern Forschern vorgenommen werden können.

Ad 2) — Rhumbler gibt eine Liste der Anfangssignale der Insektenordnungen. Ich greife die Hymenopteren (Signal Yh) heraus und bilde: *Yhxylocopa*, *Yhehalicodoma*, *Yhvespa*, *Yhmyrmica* usw. Diese Klangmißgebilde können nur durch die von Rhumbler selbst vorgeschlagene Einschiebung von Vokalen als Indifferenzlauten (er selbst führt als Beispiel an: *Cl—crocodilus* = *Clicrocodilus*) einigermaßen annehmbar gemacht werden; z. B. *Yhoxylocopa*, *Yhachalicodoma* usw.

Ad 3) — Die geringe Buchstabenzahl (zwei) des Rhumbler-schen Präsignals erscheint ein Vorzug. Dieser Vorzug wird in Frage gestellt durch die oftmalige Notwendigkeit der Einschiebung eines Indifferenzlautes, also eines dritten Buchstabens. Sie wird in Frage gestellt weiter dadurch, daß der Artname bei Umwandlung seiner Endung oft verlängert werden muß. Haben wir z. B. innerhalb der *—um*-Gruppe eine Art *simile*, so müssen wir, um für sie im Sinne Rhumblers eine Endung *—um* zu schaffen und uns hierbei keine grammatische Unmöglichkeit zuschulden kommen zu lassen, aus *simile* etwa *similatum*, also ein längeres Wort machen. Der Vorzug der Kürze wird außerdem hinfällig dadurch, daß, wie erwähnt, in manchen Fällen zwei Buchstaben die für eine Klasse erforderliche Anzahl von Anfangssignalen nicht liefern können.

So fällt nach Rhumbler auf die Klasse der Spinnentiere der Anfangsbuchstabe X. Dahl<sup>9</sup> teilt nun die *Arachnoidea* in 11 Ordnungen ein. Der Buchstabe X läßt sich nur mit Vokalen kombinieren: Xa, Xe, Xi, Xo, Xu, Xy; im Notfalle noch: Xä, Xö, Xü (in der Form Xae, Xoe, Xue dürfen diese Umlaute nicht verwendet werden wegen der möglichen Verwechslung mit den Ordnungsbuchstaben a, o, u, die mit dem Namen einer mit E beginnenden Gattung kombiniert sein können, z. B. Xu-Epeira = Xuepeira). Wir haben mit Mühe neun Präsignale — über deren sprachliche Schön-

<sup>9</sup> Fr. Dahl, Vergleichende Physiologie und Morphologie der Spinnentiere. Jena, Gust. Fischer, 1913.



heit man überdies geteilter Meinung sein kann — zusammengestellt; wir sollten aber deren elf haben.

Wir haben von Rhumbler die Ansätze zu einem rationellen System der Nomenklatur gelernt. Wir wollen versuchen, dessen Mängel zu vermeiden. Stellen wir hierfür Grundsätze auf:

1) Grundprinzip der Nomenklatur ist die Erhaltung der Kontinuität. Versuchen wir, ein System zu schaffen, bei dem an den alten Namen selbst auch nicht ein Buchstabe geändert wird. Auch der konservativste Nomenklaturist soll uns zustimmen können. Ohne irgendwelche Umständlichkeiten soll der alte Name in den neuen verwandelt werden können, und umgekehrt. Wir wollen nur mit einer Vorsilbe arbeiten, die sich auf den ersten Blick klar und sicher von dem alten Namen abhebt.

2) Wir haben im Rhumblerschen System gesehen, daß zwei Buchstaben nicht hinreichend viele Kombinationen ergeben, um in allen Fällen wohl lautende Vorsilben zu liefern. Da wir überdies auf Rhumblers Hilfsmittel der Endung (us, a, um) im Interesse der Kontinuität verzichten, werden wir zur Vorsilbe drei Buchstaben verwenden. Diese Mehrbelastung bedeutet gegenüber den Vorteilen nichts; niemand hat sich bisher hinsichtlich der Länge eines Gattungsnamens irgendwelchen Zwang auferlegt, auch wenn — wie bis jetzt immer — gar kein Vorteil damit verbunden war. Und Rhumbler verweist mit Recht auf die ebenso langen wie zweckmäßigen Bezeichnungen der modernen Chemie.

3) Kombinationen von 3 Buchstaben ergeben eine so große Silbenzahl, daß wir darin nach dem Wohl laut auswählen und gegebenenfalls aus dem verbleibenden unbenutzten Silbenvorrat später noch überall neue Namen einschieben können.

4) Die Verwendung der Vorsilben soll sich einheitlich über das Pflanzen- und Tierreich erstrecken. Gerade die leichte Unterscheidung, ob wir einen Pflanzen- oder einen Tiernamen vor uns haben, erscheint von besonderer Wichtigkeit.

5) Harting reiht nicht alphabetisch, Rhumbler tut es, jedoch nur innerhalb jeder der drei großen Tierhauptgruppen (Protozoen, Wirbellose, Wirbeltiere). Ein brauchbares System muß alle Lebewesen, Pflanzen wie Tiere, in einem einzigen Alphabet reihen.

Ich schlage daher vor: Die bis zur Ordnung herabreichende systematische Charakterisierung einer Gattung im Namen (Reformnamen) erfolgt bei Pflanzen und Tieren einheitlich durch Voranstellung eines dreibuchstabigen Systemzeichens vor den alten, im übrigen unverändert bleibenden Gattungsnamen.

Mit dieser einfachen Formel, mit diesen Begriffen »Systemzeichen« und »Reformnamen«, ist das Problem gelöst. Jeder Forscher kann in jedem Augenblick das neue System mit allen Vorteilen in Verwendung nehmen; es verstößt nicht gegen den Geist der heute gültigen Nomenklaturregeln, denn diese verbieten nicht, einem korrekten Organismennamen vorn oder rückwärts ein Zeichen beizufügen, wenn wir ihn selbst nicht verändern. Wir können die Vorsilbe vom eigentlichen Namen durch einen Bindestrich trennen — statt *Copromyxa protea* können wir schreiben *Aba-Copromyxa protea* und wissen (nach der Aufstellung, die weiter unten als unverbindliches Muster gegeben ist), daß wir es mit einer Pflanze (erster Teil des Alphabets), und zwar mit einer niederen Pflanze (*A* erster Buchstabe des Alphabets), mit einem Schleimpilz der ersten Ordnung (*Acrasicae*, Reformnamen: *Aba-Acrasicae*) zu tun haben.

Wenn sich unser System eingelebt hat, wenn es offiziell anerkannt und festgelegt worden ist, dann wird man das Doppelwort allgemein zu einem ungeteilten Worte zusammenziehen und von *Abacopromyxa protea* und der Ordnung *Abacrasicae* sprechen. Ein Zweifel wird nie aufkommen können — unter allen Umständen führen uns die drei ersten Buchstaben zur Klasse und Ordnung, in welche das Lebewesen gehört. Und wir haben klangschöne Vorsilben genug, um die zusagendsten auszuwählen und die klassischen Organismennamen nicht in Wortmißklänge zu verunstalten.

Wir verteilen die Buchstaben des Alphabets, soweit sie in der lateinischen Sprache gebräuchlich sind, vorerst auf die beiden Naturreiche der Pflanzen und Tiere.

A—G sei für Pflanzen,  
H—Z für Tiere reserviert.

Stämme mit großer Untergruppenzahl erhalten nach Möglichkeit einen Buchstaben für sich allein.

Die ersten Stämme des Pflanzenreichs<sup>10</sup> sind arm an bedeutungsvollen bekannteren Formengruppen. Für den I.—VI. Stamm (sensu Wettstein) langt der Anfangsbuchstabe A allein.

Beispiel:

I. Stamm: *Aba-Myxophyta*.

Klasse: *Aba-Myxomycetes*.

1. Ordnung: *Aba-Acrasicae*.
2.     -     *Aba-Labyrinthulaceae*.
3.     -     *Aba-Phytomyxineae*.
4.     -     *Aba-Myrogasteres*.

<sup>10</sup> Ich nehme die Einteilung R. v. Wettsteins in seinem Handbuch der systematischen Botanik, 2. Aufl., 1911, unverbindlich zur Grundlage.

Hieraus Gattungsbeispiele:

*Aba-Copromyxa.*  
*Abe-Labyrinthula.*  
*Abu-Sorosphaera.*  
*Abu-Dictydium.*

Systemzeichen und Gattungsname zu einem Wort zusammengezogen:

*Abacopromyxa.*  
*Abelabyrinthula.*  
*Abosorosphaera.*  
*Abudictydium.*

In gleicher Weise behandelt die weiteren Stämme:

II. Stamm: *Adaschyzoophyta.*

(Gattungsbeispiele: *Adohyella*, *Aeasarcina*.)

III. Stamm: *Agaxygophyta.*

(Gattungsbeispiele: *Agaperidinium*, *Agodiatoma*.)

IV. Stamm: *Ajaphaeophyta.*

(Gattungsbeispiele: *Ajetilopteris*, *Ajosargassum*.)

V. Stamm: *Alarhodophyta.*

(Gattungsbeispiele: *Alabangia*, *Amochondria*.)

VI. Stamm: *Apaeuthallophyta.*

(Gattungsbeispiele: *Apagonium*, *Aramucor*.)

(Fortsetzung folgt.)

